



China/Tibet: Schulbildung

Themenpapier der SFH-Länderanalyse

Adrian Schuster

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 18. Dezember 2015



Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7

AUTOR

Adrian Schuster

SPRACHVERSIONEN

deutsch, französisch

COPYRIGHT

© 2015  Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Schwierigkeiten bezüglich allgemeingültiger Aussagen	1
3	Schulbildung	2
3.1	Schulpflicht	2
3.2	Einschulungsalter, Schulstufen und -fächer	7
3.3	Sprachen im Schulunterricht	9
3.4	Zentralisierung der Schulen und Internate, Kosten, Schuluniformen	11
3.5	Klosterschulen	14
4	Analphabetismus	15

1 Einleitung

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe hat verschiedene Fragen zur aktuellen Situation, zum Alltag und der Lebenswelt der lokalen Bevölkerung in Tibet erhalten. Dieses Themenpapier behandelt Fragen zur Schulbildung im *Autonomen Gebiet Tibet* sowie den weiteren tibetischen Gebieten in China. Der Bericht basiert auf Expertenauskünften¹ und auf eigenen Recherchen.

2 Schwierigkeiten bezüglich allgemeingültiger Aussagen

Generalisierungen nicht möglich. Nach Angaben verschiedener Expertinnen und Experten zu Tibet können Angaben zu diversen Fragen des Alltags der tibetischen Bevölkerung meist nicht in generalisierender Form gemacht werden. Nach der am 31. März 2015 gemachten Einschätzung von Geoff Barstow² von der Otterbein Universität in *Westerville* USA, kann sich die Situation in den verschiedenen Gebieten sehr stark unterscheiden.³ Die Beantwortung von Fragen zum Alltag sowie zu den verschiedenen Aspekten des Lebens der Tibeterinnen und Tibeter innerhalb des *Autonomen Gebiets Tibet* (AGT) sowie in den Gebieten ausserhalb des AGT ist deshalb äusserst komplex. Diese Angaben machte eine Kontaktperson⁴ mit Expertenwissen zu Ost-Tibet am 28. April 2015 aufgrund der vielfältigen regionalen Unterschiede sowie den Unterschieden zwischen den ländlichen und urbanen Gebieten. Eine Generalisierung und Übertragung einzelner Erkenntnisse auf die verschiedenen Regionen und Provinzen im *Autonomen Gebiet Tibet* sowie auf die ausserhalb liegenden tibetischen Gebiete ist laut der Kontaktperson nicht möglich.⁵ Anne Carolyn Klein, Professorin vom *Department of Religion* der *Rice University* in Virginia betont in einer Publikation aus dem Jahr 2008 ebenfalls, dass die grosse Vielfalt in Tibet es unmöglich macht, Generalisierungen zu ganz Tibet zu machen. Aufgrund des unwegsamen Geländes und eingeschränkter Transportmöglichkeiten könne man laut Klein auch davon ausgehen, dass die jeweilige Bevölkerung eines einzelnen Tals ihre eigenen Bräuche pflege. Dörfer

¹ Entsprechend den COI-Standards verwendet die SFH öffentlich zugängliche Quellen. Lassen sich im zeitlich begrenzten Rahmen der Recherche keine Informationen finden, werden Experten beigezogen. Die SFH dokumentiert ihre Quellen transparent und nachvollziehbar. Aus Gründen des Quellenschutzes können Kontaktpersonen anonymisiert werden.

² Dr. Geoff Barstow ist eine ausgewiesene akademische Fachperson und forscht und publiziert seit Jahren zu Tibet. Er hält eine Assistenzprofessur in Religion an der Otterbein Universität in Westerville USA mit einer Spezialisierung für tibetische und chinesische Religion. Geoff Barstow verfügt über langjährige Erfahrung vor Ort in Tibet und Nepal. Er betonte gegenüber der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, dass seine Antworten hauptsächlich auf seiner Arbeit vor Ort in der Region Kham basierten (Ost-Tibet, mehrheitlich in der Provinz Sichuan sowie Teilen von Qinghai, Gansu und Yunnan). Da sich die Situation in unterschiedlichen Gebieten sehr stark voneinander unterscheiden würde, seien seine Antworten nur auf das Gebiet Kham anwendbar.

³ E-Mail-Antwort von Dr. Geoff Barstow vom 31. März 2015.

⁴ Die Kontaktperson hat jahrelang zu Tibet geforscht, publiziert und vor Ort gearbeitet. Die Kontaktperson bezieht sich bei ihren Antworten vorwiegend auf die Gebiete Tibets in Amdo und Kham, welche sich ausserhalb des AGT befinden. Ebenfalls beziehen sich die Antworten überwiegend auf den sozialen und ökonomischen Kontext in ländlichen Gebieten.

⁵ Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Tibet vom 28. April 2015.

seien teilweise weit voneinander entfernt und nur durch tage- oder wochenlange Reisen zu Fuss oder mit dem Pferd zu erreichen. Deswegen sei davon auszugehen, dass die Bevölkerung in den verschiedenen Gebieten die Alltagsaktivitäten in unterschiedlicher Weise handhaben würden. Insbesondere bezieht sich Klein in ihrer Publikation auch auf den Alltag tibetischer Frauen.⁶ Geoff Child, Professor am *Department of Anthropology* der *Washington University*, hält in einer Publikation zum tibetischen Alltag aus dem Jahr 2004 ebenfalls fest, dass es «Unsinn» sei, aufgrund von Erkenntnissen über eine einzige Region oder Lokalität generelle Aussagen zur «tibetischen Kultur» als Ganzes zu machen. Tibeterinnen und Tibeter seien eine äusserst vielfältige Gruppe, deren soziale Praktiken und kulturellen Vorstellungen sich von Region zu Region, von Tal zu Tal und manchmal sogar von Dorf zu Dorf unterscheiden würden.⁷

Weisungen der Zentralregierung werden von lokalen Behörden oft unterschiedlich umgesetzt. Nach Angaben verschiedener Quellen muss zudem berücksichtigt werden, dass Weisungen der chinesischen Zentralregierung in den Provinzen, Bezirken und Kreisen oft verschieden umgesetzt werden. Es ist deswegen davon auszugehen, dass es lokale Abweichungen geben kann.⁸

3 Schulbildung

3.1 Schulpflicht

Unterschiedliche Durchsetzung der Schulpflicht in tibetischen Gebieten. Gemäss verschiedenen Angaben gilt die 1986 eingeführte Schulpflicht auch in den tibetischen Gebieten in China.⁹ Das *Compulsory Education Law* schreibe in der Theorie vor, dass Kinder neun obligatorische Schuljahre absolvieren müssten.¹⁰ Laut einer E-Mail-Antwort vom 14. November 2014 des Tibet-Experten Tsering Wangdu Shakya¹¹ von der *University of British Columbia* in Vancouver in Kanada werde die Schulpflicht in Tibet von den Behörden aber erst seit 2000 umgesetzt.¹² Eine Kontaktperson mit

⁶ Anne Carolyne Klein, *Meeting the Great Bliss Queen, Buddhists, Feminists and the Art of the Self*, 2008, S. 48-49.

⁷ Geoff H. Childs, *Tibetan Diary: From Birth to Death and Beyond in a Himalayan Valley of Nepal*, 2004, S. 5.

⁸ Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet vom 28. April 2015; Landinfo, China, Reisepässe und Belegsdokumente, Inoffizielle Übersetzung einer Analyse von Landinfo Norwegen des Bundesamts für Migration BFM, Schweiz, 8. April 2011, S. 5: www.landinfo.no/as-set/1876/1/1876_1.pdf.

⁹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China; E-Mail-Auskunft von Dr. Tsering Wangdu Shakya vom 14. November 2014; Gerard Postiglione; Ben Jiao; Melvyn C. Goldstein, *Education in the Tibetan Autonomous Region: Policies and Practices in Rural and Nomadic Communities*, in: Ryan, Janette, *Education reform in China, Changing Concepts, Contexts and Practices*, 2011, S. 96.

¹⁰ Gerard Postiglione, Ben Jiao, Melvyn C. Goldstein, *Education in the Tibetan Autonomous Region*, 2011, S. 96.

¹¹ Dr. Tsering Wangdu Shakya ist eine ausgewiesene akademische Fachperson und forscht und publiziert seit Jahren zu Tibet. Dr. Tsering Wangdu Shakya ist *Associated Professor* und *Research Chair in Religion and Contemporary Society in Asia* des *Institute of Asian Research* der *University of British Columbia* in Vancouver in Kanada. Dr. Tsering Wangdu Shakya wurde während vielen Jahren als Experte bezüglich Tibet von Asylbehörden in Grossbritannien, der EU und den USA konsultiert.

¹² E-Mail-Auskunft von Dr. Tsering Wangdu Shakya vom 14. November 2014.

Expertenwissen zu Ost-Tibet gab der SFH am 28. April 2015 dagegen an, dass die obligatorische Schulpflicht erst seit ungefähr zehn Jahren tatsächlich umgesetzt werde.¹³ Auch die Einschätzung vom 4. Juli 2015 von Adrian Zenz¹⁴, Experte zum Schulwesen in tibetischen Gebieten, weist darauf hin, dass die Schulpflicht im AGT erst ab zirka Mitte 2000er Jahre umgesetzt werde.¹⁵ Nach Angaben verschiedener Experten hängt es sehr von der Region ab, ob und wie die Schulpflicht tatsächlich in der Realität durchgesetzt wird.¹⁶ Nach aktuellen Angaben zweier Experten wird die Schulpflicht in abgelegenen Gebieten nur langsam und verzögert umgesetzt.¹⁷ Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* berichtete im Januar 2013, dass sich die Durchsetzung der Schulpflicht in Tibet mit einer ländlichen Bevölkerung von rund 80 Prozent schwierig gestaltet.¹⁸ In Qinghai war zum Beispiel laut des Experten Adrian Zenz die Durchsetzung der Schulpflicht im Jahr 2007 noch im Prozess, aber bereits in den meisten Regionen dieser Provinz vollzogen.¹⁹

Hinweise, dass es weiterhin möglich ist, dass Personen aus Tibet keine Schule besucht haben. Laut offiziellen Angaben der chinesischen Behörden wird im AGT seit 2008 die Schulpflicht für sechs und seit 2010 für neun Schuljahre umfassend umgesetzt.²⁰ Die offiziellen statistischen Angaben im Zusammenhang mit Schulbildung in Tibet entsprechen jedoch nach Angaben verschiedener Quellen nicht immer der Realität beziehungsweise übertreiben die Zahl der Schulbesuchenden stark.²¹ Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* weist in seinem Bericht vom Februar 2015 auf eine im Jahr 2014 publizierte Studie hin. Demnach absolvieren laut Zahlen aus dem Jahr 2008 tibetische Jugendliche im AGT trotz neunjähriger Schulpflicht im Durchschnitt lediglich eine vier- bis fünfjährige Schulbildung.²² Selbst die Daten der

¹³ Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet vom 28. April 2015.

¹⁴ Dr. Adrian Zenz ist ein ausgewiesener akademischer Experte mit Forschungsfokus auf das Bildungssystem in Tibet (regionaler Fokus Qinghai). Dr. Adrian Zenz wertet seit Jahren Arbeitsmarktdaten der tibetischen Regionen aus, über welche regionale Unterschiede zum Beispiel zur Anstellung des Lehrpersonals ersichtlich sind. Er schrieb seine Doktorarbeit in der Sozialanthropologie an der *University of Cambridge* über tibetische Schulbildung, Berufschancen und die ethnische Identität junger Tibeter in Qinghai Westchina. Weiter leitete er christliche Entwicklungsarbeit vor Ort in China und ist zurzeit Dozent an der Akademie für Weltmission in Korntal, Deutschland. Dr. Adrian Zenz gab an, dass seine Erkenntnisse vor allem auf Feldforschungen in den Jahren 2007 und 2008 beruhten. Zudem sei er durch eigene Forschung und Erkenntnisse anderer Forscher über Änderungen seit 2008 informiert.

¹⁵ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

¹⁶ Ebenda; E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China; E-Mail-Antworten von Dr. Tsering Wangdu Shakya und Dr. Geoff Barstow vom 14., 18. und 19. November 2014.

¹⁷ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015; E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

¹⁸ Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD), Human Rights Situation in Tibet; Annual Report 2012, 17. Januar 2013, S. 23: www.ecoi.net/file_upload/1930_1361275901_120758305-annual-report-tchrd-2012.pdf.

¹⁹ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

²⁰ Ben Jiao, Tibetan Academy of Social Science, Remarkable Development of Basic Education in Tibet, 18. Juni 2012: www.xzass.org/english/newsinfo.php?id=2016; UN Committee on the Rights of the Child (CRC), Consideration of reports submitted by States parties under article 44 of the Convention. Third and fourth periodic reports of States parties due in 2009: China, 6 June 2012, S. 49: www.refworld.org/docid/5263e2e04.html.

²¹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China; Kalsang Wangdu, China's Minority Education Policy with Reference to Tibet, in: *Tibetan Review*, Juni 2011, S. 20.

²² Yang, J.; Huang, X.; Liu, X., An Analysis of Education Inequality in China, in: *International Journal of Educational Development*, Vol. 37, 2014, S. 4; zitiert nach: Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD), Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014, 7. Februar 2015, S. 61-

nationalen Volkszählung aus dem Jahr 2010 zeigen, dass das AGT und andere tibetische Regionen weit hinter dem nationalen Durchschnitt zurückfallen, was die Schulpflicht anbelangt. Rund 37 Prozent der Kinder im Schulalter²³ im AGT hatten demnach nie eine Schule besucht. In der Provinz Qinghai lag der Anteil laut derselben Angaben bei rund 28 Prozent, in der Provinz Gansu bei 19 Prozent, in Sichuan bei 28 Prozent und in Yunnan bei 16 Prozent, im nationalen Durchschnitt dagegen nur bei fünf Prozent.²⁴ Tibetische Frauen haben zudem deutlich häufiger nie eine Schule besucht: Rund 59 Prozent der tibetischen Personen im AGT und in den tibetischen Gebieten, die nie eine Schule besucht haben, waren laut Volkszählung von 2010 weiblichen Geschlechts. Besonders betroffen waren demnach Frauen aus ländlichen Gebieten.²⁵ Nach Angaben von Adrian Zenz vom 4. Juli 2015 werden inzwischen durch die Einführung zentralisierter Grossschulen (*Boarding Schools*, an welchen die Schülerinnen und Schüler auch leben) besonders in Nomadenregionen immer mehr Personen erreicht. Dies sei insbesondere in den letzten Jahren der Fall gewesen, aber in gewissen Gebieten auch schon seit teilweise zehn oder mehr Jahren zu beobachten.²⁶ In nomadischen, sehr abgelegenen Gebieten ohne Schulen gibt es nach Auskunft von zwei Experten aber dennoch nach wie vor Kinder, die keine formale Schulbildung erhalten.²⁷ Laut eines Artikels von Gerard Postiglione, Ben Jiao, Li Xiaoliang und Tsamla aus dem Jahr 2014 versuchen Eltern aus nomadischen aber auch aus anderen tibetischen Gebieten zudem mittels verschiedener Taktiken, ihre Kinder der Schulpflicht zu entziehen. So würden sie teilweise vorgeben, dass ihre Kinder behindert seien, oder diese dazu bringen, Krankheiten vorzutäuschen und lange Schulabsenzen wegen Krankheit in Anspruch zu nehmen, sowie bewusst Schulregeln zu verletzen. Weiter würden die Eltern auch Wege finden, damit Schulen die Kinder ablehnen. Dies zum Beispiel, indem die Eltern das Fernbleiben der Kinder von der Schule unterstützten, ihre Kinder wegschickten, um im Haushalt städtischer Familien zu arbeiten oder Schuldokumente vorlegten, welche den falschen Eindruck erwecken würden, dass ihre Kinder anderswo eingeschult seien.²⁸ Auch bei Personen, die vor längerer Zeit schulpflichtig waren, ist es möglich, dass sie keine Schulbildung erhalten haben. Geoff Barstow gab am 19. November 2014 an, dass die Schulpflicht in Tibet zum Beispiel in den 1980er Jahren weniger strikt als heute durchgesetzt wurde. Entsprechend ist es laut Geoff Barstow auch gut möglich, dass eine Anfang der 1980er Jahre geborene Person, welche in einem relativ abgelegenen Dorf lebte, nie eine staatliche Schule besucht hat.²⁹ Nach Einschätzung der Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet sei insbesondere bei der Generation von Personen, die in den 1990er Jahren im schulpflichtigen Alter waren, davon auszugehen, dass nicht alle zur Schule gingen.³⁰

62: www.ecoi.net/file_upload/1226_1424272072_254994376-2014-annual-report-human-rights-situation-in-tibet.pdf.

²³ Hier wird das Schulalter laut der Publikation von *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* als sechs Jahre und älter definiert. Siehe zu unterschiedlichen Angaben zum Einschulungsalter auch unter 3.2.

²⁴ TCHRD, Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014, 7. Februar 2015, S. 62.

²⁵ Ebenda, S. 63.

²⁶ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

²⁷ E-Mail-Antworten von Dr. Tsering Wangdu Shakya und Dr. Geoff Barstow vom 14., 18. und 19. November 2014.

²⁸ Gerard Postiglione; Ben Jiao; Li Xiaoliang; Tsamla, Popularizing Basic Education in Tibet's Nomadic Regions; in: James Leibold; Chen Yangbin, *Minority Education in China*, 2014, S. 115.

²⁹ E-Mail-Auskunft von Dr. Geoff Barstow vom 19. November 2014.

³⁰ Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet vom 28. April 2015.

Unterschiedliche Angaben zur Anzahl obligatorischer Schuljahre. Nach Angaben vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China sind die sehr abgelegenen nomadischen Gebiete im Vergleich zum Rest Tibets auch in Bezug auf die Umsetzung der Schulpflicht sehr rückständig. So seien in diesen abgelegenen Gebieten in der ersten Dekade der 2000er Jahre lediglich die ersten drei Schuljahre obligatorisch gewesen. Dies verändere sich nun hin zu sechs Schuljahren. Allerdings gab der Experte an, dass dies lokal unterschiedlich sei.³¹ Laut eines Artikels von Wendy Bignold aus dem Jahr 2012 müssen Kinder aus Nomadenfamilien in ländlichen Gebieten nur drei Schuljahre absolvieren, während Kinder aus ländlichen und bäuerlichen Gebieten sechs Schuljahre und solche in städtischen Gebieten neun Schuljahre zu absolvieren haben. Nach Angaben derselben Quelle bietet die Mehrheit der Primarschulen in ländlichen Gebieten in Tibet weiterhin nur drei Schuljahre an. In diesen Gebieten würden rund 80 Prozent der Bevölkerung Tibets leben.³² Ein Beitrag aus dem Jahr 2012 von Professor Ben Jiao, Vizedirektor der tibetischen Akademie für Sozialwissenschaften in Lhasa, verweist ebenfalls darauf, dass in den 1990er Jahren von den Behörden des AGT vor allem angestrebt wurde, in nomadischen Gebieten drei Schuljahre, in landwirtschaftlichen und halb-ruralen Gebieten sechs und in Städten neun Schuljahre anbieten zu können.³³

Die hohe Zahl der Schulabbrechenden ist nach Angaben von Adrian Zenz vom 4. Juli 2015 in den tibetischen Gebieten grundsätzlich ein Problem, welches allerdings abnehmend sei, da der chinesische Staat die neunjährige Schulbildung kostenbefreit habe und zunehmend auch kostenlose Verpflegung anbiete. Auch erlebten nach Ansicht des Experten verschiedene Regionen wirtschaftlich bessere Zeiten, weshalb ökonomische Gründe für Schulabbruch tendenziell abnehmend seien. Allerdings würden zahlreiche Personen die Schulbildung nach neun Jahren abbrechen, da viele Eltern eine noch längere Ausbildung als wirtschaftlich sinnlos erachten würden.³⁴ Nach Angaben einer weiteren Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet sei die Schulabbruchquote beim Wechsel von der Primar- an die Oberstufe aber vor allem in ländlichen Gebieten markant hoch.³⁵ Die durchschnittliche Dauer der Schulbildung tibetischer Jugendlicher von vier bis fünf Jahren deutet ebenfalls auf eine weiterhin hohe Zahl von Schulabbrechenden hin.³⁶

Kenntnis der Behörden zu Einschulung. Laut der Einschätzung zweier Experten sei in der Regel davon auszugehen, dass die chinesischen Behörden auch aufgrund der Registrierungen im Familienbuch (*Hukou*) Kenntnis hätten, welche Personen pflichtgemäss eingeschult seien und welche nicht.³⁷ Geoff Barstow dagegen gab an, dass

³¹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

³² Wendy Bignold, Education of Tibetans in China, in: Chris Atkin, Education and Minorities, 2012, S. 139-140.

³³ Ben Jiao, Remarkable Development of Basic Education in Tibet, 18. Juni 2012.

³⁴ So bringe ein Abschluss an der *Senior High School* ohne anschliessendes Universitätsstudium wenig. Auch werde eine Ausbildung mitsamt Studium als sehr teuer erachtet. E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

³⁵ Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet vom 28. April 2015.

³⁶ Yang, J.; Huang, X.; Liu, X., An Analysis of Education Inequality in China, 2014, S. 4; zitiert nach: TCHRD, Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014, 7. Februar 2015, S. 61-62.

³⁷ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China; E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

es in abgelegenen und nomadischen Gebieten durchaus möglich sei, dass die Behörden nicht wissen würden, wenn sich ein Kind der Schulpflicht entziehen würde.³⁸

Kinder mit Behinderungen können von Schulpflicht befreit werden. Laut der am 2. Juli 2015 gemachten Einschätzung eines international renommierten Akademikers mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China können Kinder mit Behinderungen in abgelegenen Gebieten von der Schule freigestellt werden. Dies hänge aber von den involvierten Institutionen, Ressourcen und Behörden ab.³⁹ Gemäss dem Bericht von *Human Rights Watch* aus dem Jahr 2013 verweigern öffentliche Regelschulen in ganz China Kindern mit Behinderungen den Zugang zu Bildung oder stellen keine angemessene Unterstützung zur Teilnahme am Unterricht zur Verfügung. Während Kinder mit leichten Behinderungen am Unterricht in öffentlichen Schulen teilnehmen können, werden Kinder mit schweren Behinderungen von der allgemeinen Schulbildung ausgeschlossen und viele erhalten keinerlei Schulbildung.⁴⁰ In wirtschaftlich weniger entwickelten Regionen und abgelegenen Gebieten wie Tibet sei die Zahl der Kinder mit Behinderungen, welche die Schule besuchten, deutlich kleiner als in den wirtschaftlich entwickelten Regionen Chinas.⁴¹ Mitarbeiter von *Handicap International China* geben in einem Dokument aus dem Jahr 2013 an, dass in Tibet weniger als 15 Prozent der Kinder mit Behinderungen im Schulalter⁴² Zugang zu Sonderschulen und den öffentlichen Regelschulen hätten. Im restlichen China betrage die Zahl im Vergleich 63 Prozent.⁴³

Konsequenzen bei Nichtbefolgen der Schulpflicht. Gemäss einem Artikel von Gerard Postiglione, Ben Jiao und Melvyn C. Goldstein aus dem Jahr 2011 wird für das Fernbleiben vom Schulunterricht ein Bussgeld verhängt.⁴⁴ Dies wurde durch die Angaben von Adrian Zenz vom 4. Juli 2015 bestätigt.⁴⁵ Laut unterschiedlichen Quellen scheint die Höhe des Bussgeldes regional und abhängig von den lokalen Behörden unterschiedlich zu sein. Ebenfalls scheint je nach Region eine einmalige Gebühr oder ein Bussgeld pro Tag der Schulabwesenheit erhoben zu werden. Auch wurde laut verschiedener Quellen das Bussgeld je nach Region und lokaler Behörde nicht immer erhoben.⁴⁶ Gemäss Adrian Zenz wird das Bussgeld für Schulabsenz zum Beispiel in

³⁸ E-Mail-Auskunft von Dr. Geoff Barstow vom 31. März 2015.

³⁹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁴⁰ Human Rights Watch (HRW), «As Long as They Let Us Stay in Class», Barriers to Education for Persons with Disabilities in China, 15. Juli 2013, S. 1: www.hrw.org/sites/default/files/reports/china0713_ForUpload.pdf

⁴¹ Chunling Liu; Xueyun Su, Sui Ban Jiu Du, An Approach Toward Inclusive Education in China; in: Lani Florian, The SAGE Handbook of Special Education, Second Edition, 2014, S. 191.

⁴² Wird hier mit sechs bis 14 Jahren definiert.

⁴³ Yandrol, Marjorie Unal, Handicap International China, Education for All, Supporting Communities, Schools and Services to Ensure Access and Quality Education for Children with Disabilities in Tibet (China), 2013: www.hiproweb.org/fileadmin/cdroms/Inclusive_Education2014/PosterChina.pdf.

⁴⁴ Gerard Postiglione; Ben Jiao; Melvyn C. Goldstein, Education in the Tibetan Autonomous Region, 2011, S. 96-97.

⁴⁵ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁴⁶ Central Tibetan Administration, My Name is Phurbu, 2009: <http://tibet.net/wp-content/uploads/2013/06/3.pdf>; HRW, Failing Our Children, Barriers to the Right to Education, September 2005, S. 14: www.hrw.org/reports/2005/education0905/education0905.pdf; HRW, Right to Education, The Rights of Children Affected by AIDS, Submission from Human Rights Watch to the Committee on the Rights of the Child, Juni 2005, S. 8-9: www.resourcecentre.savethechildren.se/sites/default/files/documents/2091.pdf; Ashild Kolas und Monika P. Thowsen, On the Margins of Tibet: Cultural Survival on the Sino-Tibetan Frontier, 2005, S. 101.

Qinghai seit 2007 erhoben worden. Allerdings sei die lokale Umsetzung unterschiedlich streng. Ab zirka 2007 und 2008 sei die Umsetzung nach Einschätzung von Adrian Zenz zunehmend strikter geworden, da alle Regionen den übergeordneten Behörden die Zahl der eingeschulten Kinder im Vergleich zur schulpflichtigen Bevölkerung berichten müssten. Die Einschulung werde deswegen zunehmend strenger gehandhabt und zunehmend vollständiger durchgeführt.⁴⁷ Der international renommierte Akademiker mit Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China wies aber darauf hin, dass sich die Situation auch diesbezüglich lokal unterscheiden könne.⁴⁸ Nach Angaben des Artikels von Gerard Postiglione, Ben Jiao und Melvyn C. Goldstein aus dem Jahr 2011 können die angedrohten Bussen nicht verhindern, dass tibetische Kinder dem Schulunterricht fernbleiben. Die meisten armen Familien könnten die Bussen sowieso nicht bezahlen. Weiter verlieren viele Familien weniger Geld durch die Zahlung solcher Bussen, als wenn sie auf das zusätzliche Einkommen durch das Hüten von Schafen oder Ziegen durch ihre Kinder verzichten müssten.⁴⁹

Nur ein Kind pro Familie in die Schule? Nach Angaben des Experten Adrian Zenz ist es keine offizielle Praxis der chinesischen Behörden, dass mindestens ein Kind pro Familie in den tibetischen Gebieten die Schule besuchen müsse. Allerdings sei es in der Vergangenheit die Praxis vieler ländlicher tibetischer Familien gewesen, lediglich ein Kind zur Ausbildung in die Schule zu schicken, während die anderen Kinder zu Hause helfen würden. Nach Erfahrungswerten von Adrian Zenz aus den Jahren 2007 und 2008 in Ost-Tibet hatten zahlreiche tibetische Studierende aus ländlichen Gebieten ältere Geschwister, welche nur wenig Schulbildung aufwiesen. Viele Tibeterinnen und Tibeter, insbesondere Mädchen, hätten damals lediglich die Grundschule besucht.⁵⁰

3.2 Einschulungsalter, Schulstufen und -fächer

Unterschiedliche Angaben zum Einschulungsalter. Nach den am 2. Juli 2015 gemachten Angaben eines renommierten Akademikers mit Fachwissen zum Bildungssystem liege das Einschulungsalter in den tibetischen Gebieten in China meist bei sieben bis acht Jahren. Dies sei abhängig von der Region und davon, ob es sich um eine Person aus ländlichem, halb-ländlichem oder nomadischem Umfeld handle.⁵¹ Adrian Zenz gab der SFH am 4. Juli 2015 an, dass das Einschulungsalter in grösseren Städten bereits bei fünf bis sechs Jahren und ansonsten bei sieben Jahren liege. Bei den Nomaden seien die Kinder bei der Einschulung oft acht Jahre alt oder gar noch älter.⁵² Nach Angaben eines Berichts von *Human Rights Watch* vom 15. Juli 2013 liegt das Einschulungsalter für die Primarstufe in China in der Regel bei sechs Jahren. In manchen Gebieten sei aber auch ein Alter von sieben Jahren möglich.⁵³ Laut Adrian

⁴⁷ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁴⁸ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁴⁹ Gerard Postiglione; Ben Jiao; Melvyn C. Goldstein, *Education in the Tibetan Autonomous Region*, 2011, S. 96-97.

⁵⁰ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁵¹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁵² E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁵³ Human Rights Watch (HRW), «As Long as They Let Us Stay in Class», *Barriers to Education for Persons with Disabilities in China*, 15. Juli 2013, S. 13: www.hrw.org/sites/default/files/reports/china0713_ForUpload.pdf.

Zenz werde die Vorschule (*Preschool*) in den tibetischen Gebieten zunehmend gefördert, jedoch sei dies regional sehr unterschiedlich und hänge oft stark mit der geographischen Lage und der Entfernung zu Städten zusammen.⁵⁴

Schulstufen. Das chinesische Bildungssystem wird nach Angaben verschiedener Quellen auch in den tibetischen Gebieten durch den folgenden Aufbau charakterisiert:

- Sechs Jahre Primarschule (seit den 1990er Jahren),
- drei Jahre tiefere Sekundarschule (*Junior High School* oder *Junior Secondary School*),
- drei Jahre höhere Sekundarschule (*Senior High School* oder *Vocational-Technical School* oder *Higher/Upper/Senior Secondary School*),
- höhere Bildung (Universität).⁵⁵

Studentinnen und Studenten, welche die *High School* erfolgreich abschliessen, werden auf Grundlage ihrer nationalen Prüfungsnoten in Universitäten zugelassen.⁵⁶ Nach Angaben von Adrian Zenz gehören im AGT seit Herbst 2012 auch drei Jahre Vorschule (*Preschool*) zur kostenlosen Schulbildung. Im AGT und in weiteren tibetischen Gebieten werde vermehrt Lehrpersonal für diese Stufe eingestellt.⁵⁷

Regionale Unterschiede bei Schulfächern auf Primarstufe. Nach den im Juli 2015 gemachten übereinstimmenden Angaben zweier Experten zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten werden in der Regel auf der Primarstufe Mathematik, tibetische Sprache sowie Chinesisch unterrichtet.⁵⁸ Laut des renommierten Akademikers mit Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China werde auf der Primarstufe zudem *Moral Education* und Geographie unterrichtet.⁵⁹ Der Experte Adrian Zenz gab am 4. Juli 2015 an, dass auf der Primarstufe seit 2007 und 2008 zunehmend auch Englisch, teilweise Naturwissenschaften und «korrektes Denken»/Moral⁶⁰ unterrichtet werde. Laut Adrian Zenz kann es regionale Unterschiede bei den Schulfächern geben. So habe zum Beispiel eine fortschrittliche Grundschule in der Präfektur-Hauptstadt Gonghe in der Provinz Qinghai viele Fächer und sogar Informatik unterrichtet. In nomadischen Regionen dagegen wurden nach Erkenntnis von Adrian Zenz im Jahr 2008 oft nur die drei Grundfächer Mathematik, Chinesisch und Tibetisch unterrichtet. In sinifizierten Regionen ohne tibetische Schulen wie zum Beispiel in Regionen um Xining dagegen gebe es schliesslich gar keinen Tibetisch-Unterricht.⁶¹

⁵⁴ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁵⁵ Ebenda; E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China; Wendy Big-nold, *Education of Tibetans in China*, 2012, S. 139-140.

⁵⁶ TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 61.

⁵⁷ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁵⁸ Ebenda; E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁵⁹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁶⁰ In chinesischer Sprache *Sixiang Daode*.

⁶¹ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

Regionale Unterschiede bei Schulfächern auf Sekundarstufe. Auf der Sekundarstufe werde laut des renommierten Akademikers mit Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China Mathematik, Tibetisch, Chinesisch, Englisch, Ideologie/Weltanschauung (*Ideology*) und Naturwissenschaften (Biologie/Physik/Chemie) unterrichtet.⁶² Adrian Zenz gab an, dass die Schulfächer auf Sekundarstufe ähnlich wie in Europa aufgebaut seien. Die Curricula seien eigentlich standardisiert, aber die Regionen hätten gewisse Freiheiten. Laut Adrian Zenz hatten in der Vergangenheit tibetische Sekundarschulen in der Provinz Qinghai in der nordosttibetischen Region Amdo oft auch kreativ ihr eigenes tibetisches Schulmaterial hergestellt, weil es keine entsprechenden Materialien gab. Mittlerweile aber gebe es standardisierte tibetische Lehrbücher für alle Fächer. Nach Einschätzung von Adrian Zenz habe es eine flexible Übergangsphase gegeben, jedoch sei die Flexibilität geringer geworden.⁶³

Kritik an Curriculum. Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* kritisiert in seinem Bericht vom Februar 2015 das offizielle Curriculum in Tibet. So werde in den Schulbüchern die tibetische Geschichte nicht korrekt dargestellt und die tibetische Kultur als barbarisch beschrieben. Entsprechend zögerten tibetische Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken.⁶⁴

3.3 Sprachen im Schulunterricht

Mehrheit der Primarlehrerinnen und -lehrer im AGT Tibeterinnen und Tibeter. Im AGT bestand 2014 rund 90 Prozent des Lehrpersonals auf der Primarstufe aus Tibeterinnen und Tibetern. Auf der Sekundarstufe betrug der Anteil des tibetischen Lehrpersonals ungefähr 60 Prozent.⁶⁵

Unterschiedliche Angaben zum zweisprachigen Unterricht. Laut einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet unterscheiden sich Schulpolitik und Schulangebot von Provinz zu Provinz und manchmal auch zwischen Bezirk und Kreisen. An manchen Orten könne so ausgewählt werden, ob der Schulunterricht in chinesischer oder tibetischer Sprache oder in beiden Sprachen besucht werden soll. Die jeweils andere Sprache werde dann als Fach unterrichtet. Im AGT sei die Schulpolitik laut der Kontaktperson jedoch anders.⁶⁶ Laut Linda Tsung⁶⁷ von der Universität von Sidney habe es im AGT in der Schulpolitik immer eine Debatte gegeben, ob Tibetisch oder Chinesisch als Unterrichtssprache eingesetzt werden soll. Zwischen 1987 und 1997 sei Tibetisch als Unterrichtssprache die Norm gewesen und als solche in Primar- und tieferen Sekundarschulen gefördert worden. Seit 1997 habe die staatliche Schulpolitik

⁶² E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁶³ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁶⁴ TCHRD, Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014, 7. Februar 2015, S. 71-72.

⁶⁵ TCHRD, Special Report on the Right of Education, 2014, S. 25: www.tchrd.org/wp-content/uploads/2014/12/Click-here.pdf.

⁶⁶ Der Kontaktperson war aber nicht bekannt, wie die aktuelle Schulpolitik im AGT diesbezüglich im Detail aussieht. Interview mit einer Kontaktperson mit Expertenwissen zu Ost-Tibet vom 28. April 2015.

⁶⁷ Dr. Linda Tsung ist *Associate Professor* an der *School of Languages and Cultures* der *Faculty of Arts and Social Science* an der Universität von Sidney. Ihre Forschungen umfassten Unterricht der chinesischen Sprache, ethnische Identitäten, sozialer und politischer Wandel in China, Unterricht der chinesischen Sprache als Zweitsprache, *Educational Outcomes* und deren Einfluss auf ethnische Minderheiten in China. Weiter hat sie zu Zweisprachigkeit von ethnischen Minderheitengruppen in Yunnan und Xinjiang in China geforscht.

im AGT jedoch geändert und die chinesische Sprache werde in Schulen stärker gefördert. Seit 1997 habe es im AGT zudem testweise Schulklassen gegeben, welche in ausgewählten Primarschulen Chinesisch als Unterrichtssprache und Tibetisch nur als Sprachenfach einsetzten. Dieses Modell sei seit 1997 im AGT gefördert worden.⁶⁸ Laut des *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* sei im AGT in der Praxis die tibetische Sprache die Unterrichtssprache auf der Primarstufe. Der Unterricht auf Sekundarstufe erfolge im AGT gemäss derselben Quelle in chinesischer Sprache.⁶⁹ Laut eines Artikels von Kalsang Wangdu in der *Tibetan Review* aus dem Jahr 2011 sind verallgemeinernde Aussagen bezüglich der Unterrichtssprachen in tibetischen Gebieten nur sehr schwer zu machen. Nach Einschätzung desselben Autors werde in den meisten Schulen in tibetischen Gebieten nur in der Primarschule die tibetische Sprache als Unterrichtssprache eingesetzt. Die meisten Sekundarschulen würden Chinesisch als Unterrichtssprache einsetzen und die tibetische Sprache werde weggelassen oder bleibe lediglich als Sprachenfach erhalten. In den tibetischen Gebieten in Qinghai würden tibetische Sekundarschulen aber weiterhin die tibetische Sprache in unterschiedlichem Ausmass als Unterrichtssprache einsetzen.⁷⁰ Nach Angaben eines international renommierten Akademikers mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China erfolgt der Unterricht im AGT und in tibetischen Gebieten in der Primarschule in der Regel lediglich in städtischen Gebieten sowohl in chinesischer als auch tibetischer Sprache. In den meisten ländlichen und nomadischen Gebieten Tibets sei ein Grossteil der Schulbücher in der Primarschule nur in tibetischer Sprache und auf der Sekundarstufe nur in chinesischer Sprache verfügbar.⁷¹ Adrian Zenz gab am 4. Juli 2015 dagegen an, dass in tibetischen Gebieten auf Grundschulebene sowohl in tibetischer als auch chinesischer Sprache unterrichtet werde. Dies sei auch auf der Sekundarstufe der Fall. In den Regionen von Amdo und auch in der Präfektur Ganzi in der Kham-Region werden laut Adrian Zenz seit Mitte des letzten Jahrzehnts zunehmend sogar alle Sekundarfächer in tibetischer Sprache unterrichtet. Laut Arbeitsmarktdaten wurden hier in den Jahren 2011 bis 2014 auch hunderte Lehrpersonen rekrutiert, die Schulfächer in tibetischer Sprache unterrichten. Seit spätestens 2008 werde in diesen Regionen Lehrpersonal gezielt ausgebildet, um eine breite Reihe von Sekundarstufenfächern in tibetischer Sprache unterrichten zu können. Eine derartige Rekrutierung von Lehrpersonal sei im AGT zum letzten Mal im Jahr 2009 durchgeführt worden. Im AGT würden demnach aktuell nicht nach Lehrpersonen gesucht, die andere Schulfächer in tibetischer Sprache unterrichten. Jedoch würden im AGT laut Adrian Zenz nach wie vor viele Lehrpersonen für das Sprachenfach Tibetisch gesucht.⁷² Verschiedene Quellen befürchten oder sehen Hinweise, dass tibetische Kinder aufgrund des zweisprachigen Unterrichts und ungenügend qualifizierten Lehrpersonals weder fliessend Mandarin-Chinesisch noch Tibetisch sprechen könnten.⁷³ Auch viele der Vorschulen (*Preschools*) seien angeblich bilingual, allerdings ist dies laut den Erkenntnissen von Adrian Zenz nicht immer der

⁶⁸ Linda Tsung, *Language Power and Hierarchy, Multilingual Education in China*, 2014, S. 123-146.

⁶⁹ TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 73.

⁷⁰ Kalsang Wangdu, *China's Minority Education Policy with Reference to Tibet*, in: *Tibetan Review*, Juni 2011, S. 20.

⁷¹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁷² E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁷³ An einer Schule in Nyerong County in der Präfektur Nakchu im AGT waren getestete Primarschülerinnen und -schüler im Jahr 2010 nicht fähig, sowohl gut in chinesischer als auch in tibetischer Sprache zu kommunizieren. Gerard Postiglione; Ben Jiao; Li Xiaoliang; Tsamla, *Popularizing Basic*

Fall, da Tibetisch-Kenntnisse bei der Einstellung des Lehrpersonals für diese Stufe nicht Teil der Anforderungen seien.⁷⁴ Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* weist im Zusammenhang mit den Vorschulen dagegen darauf hin, dass das Lehrpersonal für den Unterricht in chinesischer Sprache oft nur ungenügend qualifiziert sei.⁷⁵

Unterricht der chinesischen Sprache. Gemäss Adrian Zenz weisen die Arbeitsmarktdaten bezüglich des Bildungswesens des AGT zwar darauf hin, dass überall und auf allen Stufen regelmässig Lehrpersonal für die chinesische Sprache gesucht und angestellt werde. An manchen Primarschulen erfolge der Unterricht der chinesischen Sprache nach Einschätzung von Adrian Zenz jedoch nur in sehr schlechter Qualität.⁷⁶ Verschiedene Quellen bestätigen, dass der Sprachunterricht für Chinesisch vor allem in ländlichen Gebieten durch nicht genügend qualifiziertes tibetisches Lehrpersonal erfolge, wodurch die Schulkinder auf der Primarstufe kaum oder nur sehr schlecht die chinesische Sprache lernten.⁷⁷ Laut Adrian Zenz gab es im Jahr 2008 sehr wenige private tibetische Schulen in der Provinz Qinghai, an welchen teilweise kein oder kaum Chinesisch gelehrt wurde. Ob diese Schulen noch existieren, entzieht sich der Kenntnis des Experten.⁷⁸

Englischunterricht. Nach Angaben von Adrian Zenz ist Englischunterricht ab Sekundarstufe mittlerweile weitgehend der Standard. Englischunterricht finde in zunehmender Weise teilweise auch schon in Primarschulen Verbreitung. Das sei aber regional sehr unterschiedlich. In der Präfektur Yushu im Süden von Qinghai musste man – so ein Beispiel von Adrian Zenz – auf der Sekundarstufe meist zwischen Tibetisch oder Englisch wählen. Im AGT hatten die Behörden laut von Adrian Zenz analysierten Arbeitsmarktdaten in den letzten Jahren für fast alle Regionen regelmässig Englischlehrer für die Primar- und Sekundärstufe gesucht. Ähnliches gilt für die anderen tibetischen Regionen. Im Jahr 2007 hatte laut eines weiteren Beispiels von Adrian Zenz eine Grundschule in Yushu auf eigene Initiative Englischunterricht eingeführt. Ein von Adrian Zenz kontaktierter Informant aus dem *Xunhua County* der Provinz Qinghai gab an, dass seine Schwester ab 2002 die tibetische Primarschule besucht hat, an welcher sie unter anderem auch Englisch gelernt hat. Aber in Nomadenregionen wie Yushu sei dies 2007 in tibetischen Schulen noch selten gewesen.⁷⁹

3.4 Zentralisierung der Schulen und Internate, Kosten, Schuluniformen

Zentralisierung der Schulen und wachsende Zahl der Internate (*Boarding Schools*). Laut des *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* ist der Zugang

Education in Tibet's Nomadic Regions, 2014, S. 127; Reuters, Chris Buckley, Tibetan Student protests spread: Overseas Group, 21. Oktober 2010: www.reuters.com/article/us-china-tibetans-idUSTRE69K3S320101021#2f6iWi6QhUrfE1J3.97.

⁷⁴ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁷⁵ TCHRD, Special Report on the Right of Education, 2014, S. 26.

⁷⁶ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁷⁷ TCHRD, Special Report on the Right of Education, 2014, S. 25-26; Gerard Postiglione, Ben Jiao, Li Xiaoliang, und Tsamla, Popularizing Basic Education in Tibet's Nomadic Regions, 2014, S. 127.

⁷⁸ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁷⁹ Ebenda.

zu Schulbildung in ländlichen Gebieten in Tibet oft erschwert.⁸⁰ In wenig bevölkerten nomadischen Gebieten gebe es zum Teil nur eine einzige Primarschule für Gemeinden, die mehr als 150 Kilometer voneinander entfernt sind, während an Sekundarschulen Schülerinnen und Schüler von noch weiter auseinanderliegenden Gemeinden untergebracht seien.⁸¹ Nach Angaben eines Experten haben mittlerweile immer weniger Dörfer in Tibet eine eigene Schule, in welcher zum Beispiel das erste Schuljahr besucht werden kann. Laut des Experten werden immer mehr Dorfschulen geschlossen. Diese Schulen verfügten in der Regel nur über schlecht ausgebildetes Lehrpersonal, hätten zu wenig Geld und Lehrmittel und nur wenige Schülerinnen und Schüler. Im Zuge der Konsolidierung der Ressourcen seien die meisten Primarschulen in Städte und die Sekundarschulen in die Bezirkshauptstädte (*County Centers*) verlegt worden.⁸² Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* berichtete im Februar 2015 ebenfalls, dass, abgesehen von der gleich bleibenden Zahl der Kindergärten, eine drastische Reduktion der Zahl der Schulen im AGT und weiteren tibetischen Gebieten zu beobachten sei.⁸³ Insbesondere in nomadischen Gebieten wurden laut eines Experten Internate (*Boarding Schools*) breiteren Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht.⁸⁴ An diesen regionalen Internaten werden Primar- und Sekundarstufe zentralisiert für eine ganze Region unterrichtet. Solche Schulen haben laut Adrian Zenz mehrere tausend Schülerinnen und Schüler.⁸⁵ Kinder müssen also entweder weite Distanzen zur Schule reisen oder ihre Familie verlassen und im Internat leben.⁸⁶ Laut des *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* weisen Studien darauf hin, dass Nomaden dadurch dazu gebracht werden, sesshafter zu werden.⁸⁷ Nomadengemeinden sehen ihre Kultur und ihre Lebensweise durch das Curriculum an den Internaten teilweise unterhöhlt und abwertend dargestellt.⁸⁸ Das *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* weist darauf hin, dass die Schliessung von Schulen zum Teil ebenfalls zu einem beträchtlichen Rückgang der Zahl der eingeschulten Kinder geführt habe. Es sei laut desselben Berichts nicht klar, ob die Kinder, die vorher in diese Schulen gingen, nun keine Grundschule mehr besuchten oder an einem anderen Ort Schulbildung erhalten würden. So gebe es auch Berichte, dass lokale tibetische Gruppierungen Dorfschulen oder informelle Berufsbildungszentren gründeten, um ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen.⁸⁹

Kosten für Schule. Gemäss eines Artikels in *China Daily* vom 16. Oktober 2015 ist im AGT seit 2007 die neunjährige obligatorische Schule kostenfrei und seit 2012 sind

⁸⁰ TCHRD, Alternative Report to the UN Committee on Economic, Social and Cultural Rights for the Consideration of the People's Republic of China's Second Periodic Report on its implementation of the International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights; 52nd Session (28 April - 23 May 2014), März 2014, S. 15: www.ecoi.net/file_upload/1930_1411721488_int-cescr-css-chn-16976-e.doc.

⁸¹ Gerard Postiglione, Ben Jiao, L. Xiaoliang, und Tsamla, *Popularizing Basic Education in Tibet's Nomadic Regions*, 2014, S. 115.

⁸² E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁸³ TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 65.

⁸⁴ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁸⁵ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

⁸⁶ TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 65.

⁸⁷ Gerard Postiglione, Ben Jiao, Li Xiaoliang, und Tsamla, *Popularizing Basic Education in Tibet's Nomadic Regions*, 2014, S. 107-129; E. Bangsbo, *Schooling for Knowledge and Cultural Survival: Tibetan Community Schools in Nomadic Herding Areas*; in: *Education Review*, 60(1), 2008, S. 69-84; zitiert nach: TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 65.

⁸⁸ TCHRD, *Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014*, 7. Februar 2015, S. 72.

⁸⁹ Ebenda, S. 65.

nach offiziellen Angaben sogar 15 Jahre Schule (inklusive drei Jahre Vorschule) kostenfrei.⁹⁰ Ein international renommierter Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China gab an, dass diese kostenlose Schulbildung zwar die offizielle Politik sei, jedoch gebe es immer eine Kluft zwischen Politik und der Umsetzung in der Realität.⁹¹ Adrian Zenz gab an, dass die Schulkosten differenziert zu betrachten sein. Zwischen 2003 und 2007 seien die Primar- und die tiefere Sekundarstufe in den meisten tibetischen Gebieten kostenlos geworden⁹², während die Kosten zur gleichen Zeit für die höhere Sekundarstufe stiegen.⁹³ Auch auf tieferen Sekundarstufen mussten die Schülerinnen und Schüler aber teilweise noch Kosten für Schulgeld, Unterkunft, Heizung und Bücher tragen.⁹⁴ Seit Mitte des letzten Jahrzehnts sei zumindest die Schulgebühr fast überall weggefallen, allerdings gebe oder gab es teilweise weitere, versteckte Gebühren. Während einer bestimmten Phase wurden auf diese Weise verschiedene Kosten für Bücher, Essen oder Heizung auf Schülerinnen und Schüler abgewälzt. Dies war nach Einschätzung von Adrian Zenz lokal sehr unterschiedlich und in den letzten Jahren habe es Bemühungen gegeben, solche Kosten komplett oder weitgehend abzuschaffen. Es sei aber davon auszugehen, dass teilweise weiterhin Kosten erhoben werden. Nach Angaben von Adrian Zenz sind die Unterkunftsmöglichkeiten in den Internaten in der Regel kostenlos, jedoch können dennoch versteckte Gebühren anfallen.⁹⁵ Das staatliche *Education Bureau* hatte schliesslich mittels verschiedener Massnahmen versucht, die Anwesenheitsrate der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Die sogenannte *Sanbao* (Drei-Garantien-Politik) sollte so Familien in ländlichen und nomadischen Gebieten mit der Schule verbundene finanzielle Lasten abnehmen. Die Garantien umfassen Nahrung, Kleidung und Unterkunft. So werde Buttertee für Schulkinder ausgeschenkt, welche mehr als zwei Kilometer entfernt wohnen. Weiter werde teilweise die Schuluniform oder Bettzeug für in Internaten untergebrachte Schulkinder bereitgestellt. Ausserdem werde eine Unterkunftsmöglichkeit angeboten.⁹⁶ In einem Artikel der *Tibetan Review*

⁹⁰ China Daily, School makes big Stride for Lhasa, 16. Oktober 2015: www.chinadaily.com.cn/china/2015-10/16/content_22202029.htm.

⁹¹ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁹² So seien die neun obligatorischen Schuljahre in Qinghai bereits seit 2007 kostenlos.

⁹³ Im tibetischen autonomen *County* Rebkong (Tongren) in der Präfektur Huangnan sei so ab 2005 die neunjährige Schulbildung kostenfrei geworden. Die Kosten für eine *High School* hätten am selben Ort im Jahr 2008 für Schulgeld, Unterkunft und weitere Gebühren ohne Essen rund 1100 RMB (zirka 182 CHF im Jahr 2008) pro Jahr betragen.

⁹⁴ Im Jahr 2007 hätten die Kosten für die tiefere Sekundarschule pro Semester 546 RMB (zirka 85 CHF im Jahr 2007) für Schulgeld, Unterkunft, Heizung und Bücher betragen. Teilweise sei im Jahr 2005 auch an tieferen Sekundarschulen der Präfektur Golog noch Gebühren für Bücher angefallen. E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015. Zahlreiche Veröffentlichungen, in gedruckter Form und im Internet, nennen laut Andreas Gruschke Beträge zwischen 500 und 1500 Yuan/RMB (im Oktober 2008 etwa 83 bis 250 CHF) als jährliches Prokopfeinkommen tibetischer Nomaden. Der Beitrag von Andreas Gruschke von der Universität Leipzig vom Oktober 2008 weist aber darauf hin, dass das Netto-Pro-Kopf-Einkommen tibetischer Nomaden das tatsächliche Haushaltseinkommen nicht korrekt erfasst. So seien Einnahmen und Ausgaben auf jeden Fall im Mittel um ein Vielfaches höher als das sogenannte Pro-Kopf-Einkommen. Daraus wiederum würden sich aber noch keine Rückschlüsse auf die aktuelle Lebenssituation der Nomaden machen lassen. Andreas Gruschke, Prokopfeinkommen der tibetischen Nomaden – Daten und Missverständnisse, Sonderforschungsbereich SFB 586, Universität Leipzig, 11. Oktober 2008: www.tibetinfopage.de/nomad_income.html.

⁹⁵ Ebenda.

⁹⁶ Gerard Postiglione, Ben Jiao, Melvyn C. Goldstein, Education in the Tibetan Autonomous Region, 2011, S. 96-97. Nach Angaben eines Buchs von Rong Ma aus dem Jahr 2011 hatten die Behörden 1995 die Bedingungen zur Teilnahme an *Sanbao* in detaillierter Weise festgelegt. Siehe Rong Ma, Population and Society in Contemporary Tibet, 2011, Fussnote 13, S.365.

aus dem Jahr 2011 wird kritisiert, dass eine politisch «einwandfreie» Einstellung eine wichtige Bedingung für die Teilnahme an *Sanbao* sei.⁹⁷

Schuluniformen. Gemäss zweier Experten müssen Schülerinnen und Schüler in Schulen im AGT und in den tibetischen Gebieten in der Regel Schuluniformen tragen.⁹⁸ Meist handelt es sich dabei um Sportanzüge, jedoch habe jede Schule ihre eigenen Schuluniformen.⁹⁹ Ein Experte gab zudem an, dass es von der Finanzierung abhängt, ob eine Schule tatsächlich Schuluniformen habe und wie die Uniformen aussehen. In der Theorie seien die Schuluniformen kostenfrei, da diese Bestandteil der Drei-Garantien-Politik (Nahrung, Unterkunft, Kleidung) seien. Jedoch müssten Eltern oft einen Beitrag an die Kosten leisten.¹⁰⁰ Adrian Zenz gab auf Anfrage an, dass er bezweifle, ob Schulen auch die Schuhe für die Schulkinder kostenlos zur Verfügung stellen würden. Jedoch könne die lokale Umsetzung der Kostenbeteiligung für Schuluniformen und eventueller weiterer Kleidung sehr unterschiedlich sein.¹⁰¹

3.5 Klosterschulen

Kinder in tibetischen Klosterschulen und Klöstern. Nach Einschätzung von Geoff Barstow vom 18. November 2014 sei es heutzutage zwar nicht mehr üblich, ein Kind ins Kloster anstelle der staatlichen, obligatorischen Schule zu schicken. Es könne jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass Eltern dies weiterhin tun würden.¹⁰² Tsering Wangdu Shakya gab der SFH am 14. November 2014 die Auskunft, dass tibetische Familien traditionellerweise ihre kleinen Kinder in Klöster schickten, die dort mit einer älteren Schwester oder einer verwandten Nonne lebten. Insbesondere zwischen 1980 und 1990 haben laut Tsering Wangdu Shakya viele tibetische Eltern ihre Kinder in Klöster geschickt, und die chinesische Regierung habe für den gleichen Zeitraum gemeldet, dass mehr tibetische Kinder in Klöstern als in Primarschulen gewesen seien.¹⁰³ Nach Angaben des Berichts des *US Department of State* (USDOS) vom 14. Oktober 2015 haben die staatlichen chinesischen Behörden Klöstern verboten, Schulen für Kinder zu betreiben. Dennoch betreiben laut derselben Quelle Klöster ausserhalb des AGT weiterhin Schulen. Kinder werden laut USDOS manchmal zwangsweise aus Klosterschulen entfernt und in staatlichen Schulen eingeschult oder verbleiben gar ohne alternativen Zugang zu Schulbildung. Lokale Behörden setzen schliesslich laut USDOS Eltern, darunter insbesondere Parteimitglieder und Staatsangestellte, unter unablässigen Druck, ihre Kinder und die Kinder von Verwandten aus Klöstern und aus privaten Klosterschulen zu nehmen und auf staatliche Schulen zu schicken.¹⁰⁴

⁹⁷ Kalsang Wangdu, *China's Minority Education Policy with Reference to Tibet*, Juni 2011, S. 20.

⁹⁸ Ebenda; E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

⁹⁹ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

¹⁰⁰ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

¹⁰¹ E-Mail-Auskunft von Dr. Adrian Zenz vom 4. Juli 2015.

¹⁰² E-Mail-Auskunft von Dr. Geoff Barstow vom 18. November 2015.

¹⁰³ E-Mail-Auskunft von Dr. Tsering Wangdu Shakya vom 14. November 2015.

¹⁰⁴ US Department of State (USDOS), *2014 Report on International Religious Freedom, China* (Includes Tibet, Hong Kong, and Macau), 14. Oktober 2015: www.state.gov/j/drl/rls/irf/2014/eap/238290.htm.

Gemäss einer Masterarbeit von Monique Jacqueline van Lochem aus dem Jahr 2004 sowie einem Artikel des *Tibet Justice Center* aus dem Jahr 2001 senden tibetische Familien ihre Kinder aus verschiedenen Gründen in tibetische Klöster. Einerseits seien diese in ländlichen Gebieten ohne Zugang zu öffentlicher Schulbildung für viele Familien die einzige finanzierbare Alternative für eine Bildung der Kinder.¹⁰⁵ Weiter können gemäss van Lochem auch traditionelle, religiöse, ökonomische, ideologische und soziokulturelle Gründe die Eltern bewegen, ihre Kinder in tibetische Klöster zu schicken.¹⁰⁶

Eintrittsalter in Klöster. Die chinesischen Behörden versuchten laut des Berichts des USDOS aus dem Jahr 2014 vermehrt, die seit langer Zeit bestehende Vorschrift durchzusetzen, dass Personen unter 18 Jahren nicht als Mönche oder Nonnen in Klöster eintreten dürfen.¹⁰⁷ Tsering Wangdu Shakya bestätigte der SFH am 14. November 2014, dass der Eintritt in ein Kloster nach chinesischem Gesetz ein Alter von 18 Jahren bedinge und der Eintritt in jungen Jahren nach 1990 schwieriger geworden sei. So benötige man in der Regel die Bewilligung der lokalen Behörden (des *Local County Government*).¹⁰⁸ Im aktuellen Bericht des USDOS wird berichtet, dass Behörden in der Präfektur Qamdo/Chamdo manchmal Mönche und Nonnen, die jünger als 18 Jahre waren, zwangen, die Klöster zu verlassen.¹⁰⁹ Jedoch setzen sich laut verschiedenen Quellen Eltern und Klöster über diese Vorschrift hinweg und Kinder werden weiterhin in Klöstern aufgenommen.¹¹⁰ Traditionellerweise waren die Kinder laut der Masterarbeit von Monique Jacqueline van Lochem beim Eintritt in die Klöster ungefähr sieben oder acht Jahre alt.¹¹¹ Gemäss Auskunft von Geoff Barstow vom 19. November 2014 ist es möglich, dass ein Eintritt ins Kloster zu Beginn der 1990er Jahre auch erst im Alter von zehn Jahren erfolgte.¹¹²

4 Analphabetismus

Hohe Analphabetismus-Rate. Nach Einschätzung eines Experten ist davon auszugehen, dass die offiziellen Statistiken bezüglich der Alphabetisierungsrate in tibetischen Gebieten nicht immer der Realität entsprechen und manchmal zu hoch sind.¹¹³ Laut des Jahresberichts des *Tibetan Centre for Human Rights and Democracy* vom Februar 2015 weisen das AGT und die anderen tibetischen Gebiete weiterhin eine hohe Analphabetismus-Rate auf. Oft würden Statistiken verwendet, welche die Bevölkerung unter 15 Jahren mit einschliessen, wodurch die Analphabetismus-Rate für

¹⁰⁵ Monique Jacqueline van Lochem, *Children of Sera Je, The Life of Children in a Tibetan Buddhist Monastery and their Opinion about that Life*, Master Thesis, Leiden University, März 2004, S. 12-13.: www.case.edu/affil/tibet/booksAndPapers/childrenofseraje.pdf; Tibet Justice Center, *A Generation in Peril, The Lives of Tibetan Children Under Chinese Rule*, 2001: www.tibetjustice.org/reports/children/education/b.html.

¹⁰⁶ Monique Jacqueline van Lochem, *Children of Sera Je*, März 2004, S. 10-13.

¹⁰⁷ USDOS, 2013 International Religious Freedom Report, China, 28. Juli 2014: www.state.gov/j/drl/rls/irf/religiousfreedom/index.htm?year=2013&dliid=222123.

¹⁰⁸ E-Mail-Auskunft von Dr. Tsering Wangdu Shakya vom 14. November 2015.

¹⁰⁹ USDOS, 2014 Report on International Religious Freedom, China, 14. Oktober 2015.

¹¹⁰ Ebenda; E-Mail-Auskunft von Dr. Geoff Barstow vom 19. November 2014; Monique Jacqueline van Lochem, *Children of Sera Je*, März 2004, S.6.

¹¹¹ Monique Jacqueline van Lochem, *Children of Sera Je*, März 2004, S.6.

¹¹² E-Mail-Auskunft von Dr. Geoff Barstow vom 18. November 2015.

¹¹³ E-Mail-Auskunft vom 2. Juli 2015 durch einen international renommierten Akademiker mit anerkanntem Fachwissen zum Bildungssystem in den tibetischen Gebieten in China.

2010 laut der weit verbreiteten Zusammenfassung der Volkszählung 2010 im AGT bei zirka 24 Prozent liegen würde. Der TCHRD-Bericht verweist jedoch auf die detaillierteren Zahlen der Volkszählung 2010, wonach über 32 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren im AGT nicht lesen und schreiben können. Demnach weist das AGT die höchste Analphabetismus-Rate der tibetischen Gebiete auf. In Huangnan und Ganzi ist die Rate mit rund 30 Prozent ebenfalls sehr hoch, während sie in weiteren tibetischen Gebieten laut den detaillierteren Zahlen etwas niedriger ist.¹¹⁴ Insbesondere Frauen können überdurchschnittlich häufig nicht lesen und schreiben. So sind rund 61 Prozent der Analphabetinnen und Analphabeten im AGT Frauen und in den weiteren tibetischen Gebieten ist die Verteilung ähnlich.¹¹⁵

SFH-Publikationen zu China/Tibet und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH setzt sich dafür ein, dass die Schweiz das in der Genfer Flüchtlingskonvention festgehaltene Recht auf Schutz vor Verfolgung einhält. Die SFH ist der parteipolitisch und konfessionell unabhängige nationale Dachverband der Flüchtlingshilfe-Organisationen. Ihre Arbeit finanziert sie durch Mandate des Bundes sowie über freiwillige Unterstützungen durch Privatpersonen, Stiftungen, Kantone und Gemeinden.

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter

¹¹⁴ In Hainan liegt die Zahl noch bei beachtlichen 23 Prozent, in Guoluo bei 16,6 Prozent, in Yushu bei 26 Prozent, in Aba bei 12 Prozent, in Gannan bei rund 18 Prozent. TCHRD, Human Rights Situation in Tibet Annual Report 2014, 7. Februar 2015, S. 64.

¹¹⁵ Ebenda.